

Fünf Erzählungen statt einem Roman

Was ursprünglich als Roman gedacht und angekündigt war, wurde letztendlich ein Erzählband mit fünf Erzählungen, wobei die längste davon, "Die Maske", mit 40 Seiten zur Titelgeschichte avancierte. Dass Lenz "Die Maske" nicht auf Romanlänge brachte oder zumindest eine Novelle wie "Schweigeminute" (2008) daraus schmiedete, ist u. a. sicherlich seinem hohen Alter von mittlerweile 85 Jahren geschuldet. Trotz seiner Kürze gebührt dem neuen Bändchen des großen deutschen Erzählers nicht weniger Aufmerksamkeit als seinen umfangreicheren Werken.

Dass das Wasser, das Meer und die Menschen an der Nord- und Ostseeküste seine Welt sind, ist in vier der fünf Erzählungen deutlich spürbar. Lenz wird nicht müde, den besonderen Schlag Menschen, die vom rauen Wind und der Willkür der Elemente geprägt wurden, in den Mittelpunkt seiner Werke zu stellen und eine symbolhafte Sprache zu schaffen, in der Wasser, Wind und Sand die Hauptrollen spielen.

Die Titelgeschichte "Die Maske" spielt auf einer kleinen Insel in der Elbmündung, an deren Strand bei einem Sturm ein Container angespült wird, der für das Völkerkundemuseum in Hamburg bestimmt ist und eine Reihe von Tiermasken enthält. Die Inselbewohner probieren die Masken auf, und als hätten sie damit eine andere Identität angenommen, sind damit lang gehegte Feindschaften plötzlich vergessen, ja es bahnt sich sogar eine zarte Liebe an, die ohne die Maskierung keine Chance gehabt hätte.

Von lebensverändernden Momenten weiß Lenz auch in "Rivalen" und "Der Entwurf" zu erzählen. Rivalen erschafft der Museumsleiter Detlev Krell, als er das Gemälde der schönen "Antonia mit dem blauen Schal", in die er sich verliebt hat, mit nach Hause bringt und seine Frau damit zu einer Verzweiflungstat treibt. "Der Entwurf" im Schreibheft des alternden Schriftstellers beschäftigt sich mit der Lebensgeschichte seines Sohnes Sven, der bei einem tragischen Unfall auf der Elbe ums Leben kommt. Doch so unscheinbar diese Erzählung bis fast zum Schluss zu sein scheint, Lenz hat für seine Leser im letzten Satz eine Offenbarung bereit, die einen wie eine mächtige Welle vor den Kopf stößt. Unwillkürlich geht man als Leser das gerade Gelesene noch einmal durch, auf der Suche nach Anhaltspunkten, nach Hinweisen, die einen auf diesen Schluss hätten vorbereiten können.

In seinem Spätwerk präsentiert Lenz seiner Leserschaft fünf Geschichten über Sein und Schein, über die unzähligen Versuche, die Wirklichkeit fassen zu können, über das Schicksal, dem keiner entkommen kann - wie Lenz den Protagonisten seiner letzten Erzählung am Ende treffend formulieren lässt: "Das Schicksal verzichtet oft auf Kommentare, es begnügt sich damit, zuzuschlagen."

Sabine Mahnel 28.11.2011

Quelle: www.literaturmarkt.info